



FROMM-Online

## Märchen, Mythen, Träume

Es hat etwas Belustigendes, wenn man sich's überdenkt, und doch ist es so: Auf der einen Seite verliert sich unsere Zeit in die rationalen Gebiete der Naturwissenschaften, der Technik und der Wirtschaft in einem Masse, dass heute keiner mehr das Bewusstsein haben kann, auf der Höhe seiner Zeit zu stehen, wenn er in diesen Dingen nicht zumindest mitzulesen und mitzuhören, wenn auch nicht gerade mitzureden versteht; auf der anderen Seite weiss jeder Gebildete, dass ohne eine lebendige Beziehung zum Märchen, zum Mythos und zum Traum gerade die heutige Welt nicht verstanden werden kann. Das Belustigende ist nun dies, dass so viele es nicht lassen können, diese Spannung, aus der unsere Zeit ihre mögliche Reife erhält, wieder aufzulösen, indem sie entweder die rational-technische Welt mythologisieren oder die mythisch-symbolische Welt rationalisieren. Das erstere scheint vorwiegend eine kontinentale Zeitkrankheit zu sein, das zweite mehr eine Neigung der angelsächsischen und von der marxistischen Ideologie geprägten Geister.

Umso erfreulicher ist es, gerade aus Amerika eines der besten Bücher für den allgemeinen Gebrauch zu erhalten, um in die «vergessene Sprache» der Symbole einzuführen. Es heisst «Märchen, Mythen, Träume» (The forgotten language) und stammt von einem Psychologieprofessor, der vor einigen Jahren durch ein Buch weltberühmt geworden ist, das in die Problemdiskussion der Nachkriegszeit ein wesentliches Stichwort geworfen hat. Der Mann heisst Erich Fromm, und das Buch war «Furcht vor der Freiheit». «Märchen, Mythen, Träume» (Diana Verlag Zürich) ist wiederum ein wertvolles Buch zur Stunde: aber trotz seinen akademischen Voraussetzungen ist es nicht schwierig zu lesen, da der amerikanische Gelehrte Übung hat, zu Menschen zu reden, die kein allzu schweres geisteswissenschaftliches Gepäck mitbringen. Fromm versucht, anhand der Träume und ihrer Erklärung in Geschichte und Gegenwart den Sinn für die Symbolsprache der Märchen und Mythen zu entwickeln, die in der Tat mit der Traumsprache eine auffallende Ähnlichkeit haben; und es gelingt ihm nicht nur, die innere Logik dieser Sprache nachzuweisen, sondern auch, zu zeigen, dass die Sprache der Mythen und Märchen für den heutigen Menschen noch Gültigkeit hat, weil sie durch keine unserer modernen rationalen Sprachen zu ersetzen ist. Er tritt dabei der Meinung der modernen Freudianer entgegen, die in dieser Symbolsprache eine Regressionserscheinung (einen Rückfall in primitivere Daseinsstufen und -Formen) sehen: «Es ist die einzige Universal-sprache, die die Menschheit hervorgebracht hat, die

gleiches für alle Kulturen im Laufe der Geschichte. Eine Sprache mit eigener Grammatik und Syntax, die man verstehen muss, wenn man den Sinn der Mythen, Märchen und Träume verstehen will... Für (die grossen Kulturen des Ostens wie des Westens) zählen Mythen und Träume zu den bedeutendsten Äusserungen des Geistes, und die Unfähigkeit, sie zu verstehen, hätte an Analphabetentum gegrenzt... Ich bin der Ansicht, dass die Symbolsprache die einzige Fremdsprache ist, die jeder lernen muss. Ihr Verständnis bringt uns in Beziehung mit einer der bedeutendsten Quellen der Weisheit... vermittelt uns die Kenntnis der tieferen Schichten unserer Persönlichkeit. Wie der Talmud sagt, sind «Träume, die nicht gedeutet werden, wie Briefe, die nicht geöffnet wurden». Diese Deutung ist nun nicht eine neue Rationalisierung des Irrationalen, aber sie hilft uns, inmitten der Rationalisierung der Welt nicht zu Analphabeten des Irrationalen zu werden. Diese Gefahr sieht Fromm nämlich in der Schule von C.G. Jung mit ihrer Lehre vom kollektiven Unbewussten, in der er eine unerlaubte Objektivierung erkennt. Auch im Unbewussten findet eine Begegnung zwischen Ich und Nicht-Ich statt, und das Wesentliche, was uns die Erfahrung dieser Begegnung zu sagen hat, wird nicht ungestraft vom Unbewussten meiner selbst ins unbewusste Objektive verlagert. Zum Schluss werden die gewonnenen Erkenntnisse zur Interpretation des Oedipus-Mythos, des babylonischen Schöpfungsmythos, der Märchen vom Rotkäppchen, des jüdischen Sabbath-Rituals und von Kafkas «Prozess» angewandt. — Das Buch sei nicht nur zu einer ersten Einführung in dieses Gebiet empfohlen; auch jene, die hier schon einige Erfahrung haben, können neue Gesichtspunkte gewinnen und Vergessenes auf-frischen.

Aber nun zum Stoff selbst. Das Jahresende hat uns einige Veröffentlichungen von grossem Wert gebracht, die uns helfen, in unbekannte mythische Welten einzudringen.

Anonymus 1956